

Band 160

BASTEI

Die
erfolgreiche
Arztserie

Dr. Karsten Fabian

Ein Dorf, seine Menschen und ihr Doktor



Falsches Spiel auf dem Reiterhof

Als eine junge Reitlehrerin zu einer List greifen musste • Ina Ritter

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

Cover

Impressum

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens

Falsches Spiel auf dem Reiterhof

Vorschau

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: shutterstock / Pressmaster

Datenkonvertierung E-Book:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-2913-1

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Die wichtigsten Bewohner Altenhagens:

Dr. Karsten Fabian – Arzt mit Leib und Seele, ehemals Chirurg im Elbe-Krankenhaus.

Florentine Fabian – geborene Fiedler, seine immer vergnügte, bildhübsche Frau.

Svenja, Tim und Jan – die aufgeweckten Kinder der Fabians, die von allen verwöhnt werden.

Dr. Albrecht Heideck – der ältere der beiden Landärzte, wohnt und praktiziert mit seinem jungen Kollegen in der Löwenvilla. Er ist Witwer.

Johannes Bruhns – Imker, Heidschnuckenzüchter und bester Freund von Dr. Heideck. Er kennt sich in der Naturheilkunde bestens aus.

Gerlinde Semmelweiß – Haushälterin in der Löwenvilla, abergläubisch und immer auf dem Laufenden, was Neuigkeiten im Dorf betrifft.

Schwester Bernhardine – unentbehrliche Helferin von Dr. Fabian und Dr. Heideck.

Helene Fromm – geizige Wirtin vom »Blechernen Krug«, wird von allen die »fromme Helene« genannt.

Falsches Spiel auf dem Reiterhof

**Als eine junge Reitlehrerin zu einer List greifen
musste**

Von Ina Ritter

Die Reitlehrerin Irene Oldehoff findet nach ihrer Ausbildung keinen Arbeitsplatz. Die Chefs wollen Männer, weil sie mit Reitlehrerinnen in der Vergangenheit angeblich häufig Ärger gehabt haben. Auch der Altenhagener »Rittmeister« Eckehart von Harting bevorzugt männliche Mitarbeiter in seinem Stall. Also bewirbt sich Irene bei ihm mit den Papieren ihres Zwillingsbruders Peter und stellt sich Eckehart als Mann vor.

Tatsächlich bekommt Irene den Job, aber damit fangen ihre Probleme erst an. Denn gleich am ersten Tag verliebt sich eine bildhübsche Schülerin in den sensiblen jungen »Lehrer« ...

»Hallo«, grüßte Peter Oldehoff seine Schwester und legte die Bürste, mit der er gerade ein Pferd striegelte, erwartungsvoll zur Seite. »Hat es diesmal geklappt?«, fuhr er fort, als Irene nicht gleich antwortete.

Dabei las er ihr schon vom Gesicht ab, was sie ihm sagen würde.

»Man bedauert und bedankt sich für meine Bewerbung. Verdammt nochmal, was ist eigentlich mit mir los, dass mich keiner haben will? Ich kann das beste Zeugnis vorweisen, das ein Arbeitgeber sich nur wünschen kann, und trotzdem ... Immer entscheidet man sich für einen anderen Bewerber.«

Peter, ein großgewachsener blonder Mann mit tiefgebräuntem Gesicht, lehnte sich lässig gegen die Wand der Boxen. Auf seiner Stirn standen jetzt viele Falten.

»Irgendetwas an meinem Bewerbungsschreiben ist nicht in Ordnung. Nur, was mache ich falsch?«

»Nichts. An deinen Bewerbungen liegt es bestimmt nicht.«

»Nicht mal zu einem Vorstellungsgespräch lädt man mich ein. Was verlangen die Kerle eigentlich mehr, als was ich bieten kann? Ich bin tüchtig, kann hervorragend mit Pferden und Menschen umgehen, bin fleißig, aber das alles genügt nicht, um eine Anstellung als Reitlehrerin zu bekommen. Bei dir hat es damals gleich beim ersten Mal geklappt.«

»Ich bin ja auch ein Mann«, antwortete Peter und grinste schief.

Seine Bemerkung war als Scherz gedacht, aber schon beim Sprechen kam ihm der Gedanke, sie könne vielleicht mehr als nur ein Körnchen Wahrheit enthalten.

Irene erging es ähnlich.

»Du meinst ...?«, murmelte sie und schüttelte den Kopf.
»Aber wir Frauen sind doch heutzutage gleichberechtigt.«

»So steht es im Gesetz.«

»Wenn du recht hättest ... Aber ich habe keine Lust, immer nur zu Hause rumzusitzen und nichts zu tun. Verdammt und zugenäht, ich will endlich eigenes Geld verdienen und dir nicht ewig auf der Tasche liegen!«

»Eine Dame flucht nicht«, belehrte Peter seine Zwillingsschwester.

»Halt die Klappe. Ich habe die Schnauze so voll! Da habe ich nun die lange Ausbildung gemacht, und wofür? Um arbeitslos zu sein.«

Was sollte Peter darauf sagen? Er zuckte resigniert mit den Schultern.

»Du, ich muss weitermachen, jeden Augenblick kann der Besitzer dieses Pferdes kommen, und er wird meckern, wenn es nicht tadellos gestriegelt ist.«

»Seit wann ist das deine Arbeit?«

»Der Stallknecht hat sich mal wieder krankgemeldet. Wahrscheinlich gestern zu tief ins Glas geguckt. Dass der Alte den noch nicht gefeuert hat ... Aber er braucht ja auch nicht seine Arbeit zu übernehmen. Das erledigen Sie schon, Oldehoff«, imitierte er die Stimme des Chefs.

»Man müsste sich selbstständig machen können. Mit einem Reitstall ist heutzutage allerhand Geld zu verdienen. Wir würden in den Ferien Kinder bei uns aufnehmen und ihnen das Reiten beibringen ...«

»Träume«, äußerte Peter nachsichtig. »Wir haben das Geld nun mal nicht. Empfehl mir jetzt nicht, ein reiches Mädchen zu heiraten.«

»Woher wusstest du, dass ich genau das sagen wollte?«, fragte Irene wütend, denn nicht im Traum wäre ihr eingefallen, das zu sagen.

Sie glaubte zu wissen, worauf es im Leben ankommt.

»Könntest du nicht mal mit deinem Chef sprechen? Und wenn ich hier nur als Aushilfe arbeiten würde?«

»Glaubst du nicht, dass ich das nicht schon längst getan habe?«

»Und? Ihr braucht doch jemanden, warum ...?«

»Er stellt nur Reitlehrer ein, denn nur Männer können richtig mit den Gäulen umgehen. Amen. Was er sagt, stimmt natürlich, denn ihm gehört der Laden, und ein Chef hat bekanntlich immer recht.«

»Das ist eine Diskriminierung, dafür könnte man ihn belangen«, fauchte Irene.

Ihre Wangen überzogen sich mit einer fleckigen Röte, wie immer, wenn sie sich aufregte.

»Er gibt es niemals als Begründung an, wenn er eine Frau als Pferdewirtin ablehnt. Schließlich ist der Mann nicht blöd. Der männliche Bewerber ist eben besser qualifiziert, das ist alles. Und dass die Frau vielleicht die besseren Referenzen hat, spielt keine Rolle. Da hat jemand das Weibsbild nur weggelobt, pflegt er zu sagen, wenn ein Zeugnis besonders gut ausgefallen ist.«

»Vater hat mich damals gewarnt, diesen Beruf zu ergreifen. Hätte ich doch auf ihn gehört. Nur wenn ich mir vorstelle, den ganzen Tag in einem Büro sitzen zu müssen, dann läuft es mir kalt den Rücken runter.«

»Du warst schon als kleines Mädchen eine Pferdenärrin. Lass den Kopf nicht hängen, Kleine, irgendwann wird es schon mal klappen. Nicht alle Männer haben schließlich Vorurteile.«

»Nur wenn sie zufällig Chef sind. Sie haben absolut nichts gegen Frauen, nur in ihrem Betrieb sind sie Störfaktoren. Am liebsten würde ich sie alle in die Luft jagen.«

Peter fing an zu lachen, denn obwohl er Irenes Wut vollkommen verstand, wirkte sie in ihrer Empörung einfach komisch.

»Entschuldige mich jetzt.« Er griff erneut nach der Bürste und setzte seine unterbrochene Arbeit fort.

Irene schlenderte zu einer Futterkiste und setzte sich. Was Peter gesagt hatte, leuchtete ihr ein, wenn sie es auch nicht verstand. Sie konnte genauso gut mit Pferden

umgehen wie die meisten Männer. Und nur weil sie eine Frau war ... Aber ich bin nun mal eine Frau!

Sie stand auf, weil sie einfach keine Ruhe hatte, länger zu sitzen. »Bis heute Abend dann. Kommst du pünktlich zum Essen?«

»Ich denke schon. Was wirst du denn Gutes kochen?«

»Weiß ich noch nicht.« Irene Oldehoff hastete durch den Mittelgang des riesigen Stalles und schwang sich draußen auf ihr Fahrrad.

Es klapperte tüchtig, als sie über das Kopfsteinpflaster des Hofes fuhr. Ein besseres konnte sie sich nicht erlauben. Das gute Stück stammte noch aus der Jugendzeit ihrer Mutter.

In Bremen bewohnten die Zwillinge eine Dreizimmerwohnung in der Nähe des Reitvereins, in dem Peter arbeitete. Eine ganz hübsche Wohnung, aber natürlich ohne Garten. Und ohne die Möglichkeit, ein eigenes Pferd zu halten.

Aber das könnte ich mir sowieso nicht erlauben, machte sie sich klar, als sie die Wohnungstür hinter sich zu drückte. Bis zu ihrer Prüfung vor einem Jahr war sie eine zufriedene junge Frau gewesen, weil ihr Beruf ihr Freude machte. Und dass sie danach nirgendwo eine Anstellung bekommen würde, nein, der Gedanke war ihr wirklich nie gekommen.

Und das alles nur, weil ich eine Frau bin!

Sie ging in die Küche und beschloss, sich erst einmal eine Kanne Kaffee zu kochen. Zu tun hatte sie sonst nichts, die Wohnung war sauber und aufgeräumt, die Fenster hatte sie gestern erst geputzt, obwohl die es eigentlich gar nicht nötig gehabt hätten. Sie hatte sich nur beschäftigen wollen.

Als sie sich die erste Tasse eingegossen hatte, griff sie nach der Tageszeitung und überflog sie verdrossen. Die üblichen Nachrichten über die großen Pläne der